

St. Martin reitet fast allein

KIBIZ. Erzieherinnen erwarten Zwei-Klassen-Nachwuchs durch neues Kindergartengesetz. Wer den kleinsten Satz zahlt, bleibt nachmittags draußen. Auch bei (Volks-)Festen. Widerstand in Hamminkeln.

KREIS WESEL. Der kleinen Lea aus dem Hamminkelner Kindergarten Arche Noah ist "Kibiz" völlig schnuppe. Das wird sich bald ändern. Wenn der Entwurf des neuen Kindergartengesetzes wie geplant abgesegnet wird, muss das Mädchen vom Kinderzimmer aus seinen Freunden beim St. Martinsumzug zuschauen. Leas Eltern werden 25 Kiga-Stunden pro Woche buchen. Weil eine Ganztagsbetreuung nicht nötig und außerdem teurer ist. Damit darf Lea nachmittags nicht mehr kommen. Versichert wäre sie auch nicht. Mit "Kibiz" droht der Zwei-Klassen-Nachwuchs. Eltern sind verunsichert, nicht nur in Hamminkeln.

"Kibiz" steht für Kinderbildungsgesetz und soll nach dem Willen der gelb-schwarzen Landesregierung ab Sommer 2008 das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK) ablösen. Flexibler, individueller, mehr Qualität - die Eltern sollen wöchentliche Betreuungszeiten kaufen. 25, 35 oder 45 Stunden. Längst ist eine landesweite Initiative gestartet. "So nicht, Herr Minister" heißt sie und wird von Elterninitiativen, Berufsverbänden, Gewerkschaften getragen.

An der Basis beklagen Pädagogen Informationsmangel. Der Kiga Arche Noah um Leiterin Liane Wierz-Schöbel will nun trommeln. Und aufklären. In Zusammenarbeit mit der Stadt und Vertretern des Kreisjugendamtes wird es am Donnerstag, 16. August, im Ratssaal Hamminkeln ab 19.30 Uhr eine Veranstaltung zum Thema geben, die nicht nur Licht in die Angelegenheit bringen, sondern auch die Kräfte bündeln soll. Wierz-Schöbel: "Wir müssen uns eine Stimme geben."

Info-Veranstaltung im Ratssaal Hamminkeln

Katja Seegers erhebt ihre gern. Die 31-Jährige ist siebenfache Mutter und allein darum darauf angewiesen, dass das Team der Arche Noah auch mal ein Auge zudrückt. Oder besser: zudrücken darf. "Ich pendle zwischen Schule und Kindergarten. Künftig muss ich die Kleinen pünktlich abholen, überbrückt wird nicht mehr." "Kibiz", so Katja Seegers, sei das Gegenteil von flexibel - schädlich für das soziale Miteinander der Kinder. "Freunde können nachmittags nur noch zusammen spielen, wenn sie dasselbe zahlen."

Wierz-Schöbel wird deutlicher: "Die Zwei-Klassen-Gesellschaft ist vorprogrammiert. Wer es sich leisten kann, bucht 45 Stunden und das volle Programm, die anderen bekommen den Minimal-Standard." Also die Pflichtübungen, die vormittags laufen. Sprachförderung, Frühstück. "Die individuelle Förderung bleibt auf der Strecke. Zumal der Personalschlüssel bei 25-Stunden-Kindern entsprechend reduziert werden soll." Schon das Basteln von Martinslaternen sitzt zeitlich nicht mehr drin.

Das, bekräftigt Kollegin Petra Belting vom Weseler Herz-Jesu-Kindergarten, sei keine Schwarzmalerei. "Wir haben Karten für vier Theaterbesuche, nachmittags. Mal sehen, wer künftig daran teilnehmen darf." Am Ende werde es eine rein finanzielle Angelegenheit, die jede Familie für sich entscheiden muss. "Wir müssen uns überraschen lassen, es muss nachgebessert werden."

Rita Nehling-Krüger, Hamminkeln's Gleichstellungsbeauftragte, ist ebenfalls beunruhigt und appelliert eindringlich an alle Eltern, die Info-Veranstaltung nächsten Donnerstag zu besuchen. "Wir tun gut daran, unsere Befürchtungen aufzuarbeiten, das ist ein ganz schwieriges Thema." Gabriele Klein, die Jugendhilfeplanerin des Kreises, wird versuchen, so viele Fragen wie möglich zu beantworten.